



Blick zur Dammersfelder Kuppe im Sperrgebiet Wildflecken.

Foto: Kreuder (Tann/Rhön)

Eugen Skasa-Weiß

DIE RHÖN

Die Rhön, flachwellig, salzgesegnet, vulkangeworfen, mit Spinnstubensagen und korallroten Vogelbeerbäumen an den Straßen, mit Quellen, in denen weiße Frauen hausen – die Rhön ist Bayerns Norwegen, das Urwaldland Buchonia, herb fränkisch westlich der Wasserkuppe. Sinn und Saale waren die Floßbäche zum Main hin. Das Saaletal war seit den Tagen der Merowinger der fränkische Heerpfad zu den Thüringern. Nördlich, von Königshofen aus, stieß Gustav Adolf das Tor zur südlichen Pfaffengasse auf.

„Ein Kultur- und Sittenbild aus dem dunkelsten Deutschland“ hieß ein Buch, das 1919 die arme Rhön beweinte. Kartoffel und Buchnußöl waren Leibspeisen der alten Römer, und es ging hier so nötig zu, daß der Dreikönigstag zum Töppchestag degradiert wurde. Am Töppchestag mußten die Dienstboten durcharbeiten, um die irdenen Häfen abzuverdienen, die sie während des Jahres zertöpfert hatten.